



# LAUENBURGISCHER KUNSTVEREIN e.V. 1984 - 2019

»Das Staunen zeigt uns, dass die Welt tiefer, weiter, geheimnisreicher ist, als sie dem Alltagsverstand erscheint.« Josef Pieper

**S**icher haben sie auch schon mal mit großen Augen und offenem Mund dagestanden und konnten keine Worte finden für das, was sich da vor Ihnen auftut? Staunen, nichts als Staunen. Häufig entfährt uns dann ein Laut: - oh, vulgo boah oder wow. Wer staunt, hält inne, ist wach, konzentriert, ist ganz in der Gegenwart und bei sich selbst. Die Erfahrung des Staunens beschränkt sich nicht auf das Neue, sondern erschließt das Neue als etwas Wundersames. Staunen heißt, ein Stück Wirklichkeit als Wunder zu erkennen. Diese Kraft des Staunens als Phänomen der Wahrnehmung zu erleben und darin aufgehoben zu sein, ist gerade der Kunst und den Künstlern zu eigen und löst häufig eine Initialzündung aus. Im Staunen erschließt sich das Wesen der Dinge. Der Mensch erfährt das intensive Erleben eines Augenblicks, mit dem ein Gefühl der Freude, ein Beglückt-Sein einhergehen kann.

Die Substanz von Kunst bleibt dabei immer etwas Mysteriöses, birgt etwas Geheimnisvolles. Kunstwerke offenbaren uns Unglaubliches, Spektakuläres, auch Feines und Kontemplatives, aber auch Bedrückendes und Abstoßendes in all den unterschiedlichen Facetten, die Kunst hervorbringen kann.

Hin und wieder können wir jedoch nicht verhindern, dass sie sich unserem Staunen entzieht. Sie exakt bestimmen zu wollen, ist nicht möglich. Ihr Wesen besteht geradezu darin, sich dem Wunsch nach eindeutiger Definition zu versperren.

Bei den Möglichkeiten des In-Beziehung-Tretens mit der Kunst sollten wir unsere eventuell vorhandene Unwissenheit nicht als Hemmnis empfinden, sondern als Potenzial, das zu einer reichen Vielfalt des Staunens im eigenen Blick führen kann.

Es gilt, sich von der visuellen Überflutung der Jetztzeit abzuwenden. Und jenen Ort zu kultivieren, an dem die Tore der eigenen Wahrnehmung sich öffnen für das Wunderbare, das uns spürbar beglückt.  
Kurzum: Wer staunt, bereichert sein Leben. Ein Satz, der wirkmächtig nachhallt.

Textcollage aus Kunstforum International Bd 259  
Abb. Regine Bonke, Photographie, 2014